

men des Kreises erhoben und abgerechnet hat. „In Witten fehlte ein tiefes Verständnis für Buchhaltung, hier sind handwerkliche Fehler begangen worden“, sagte Schäfer. Dort fanden zu hohe „Sollstellungen“ statt. Das heißt, es wurden höhere Zahlungseingänge notiert als

der Falsch-Rechnungen. Die Fälle, die anders als das Deutsche Rote Kreuz (DRK), Johanniter und Co. Sammelrechnungen einreichen. Das ist in Witten buchhalterisch falsch bearbeitet worden, bei den telefonischen Absprachen kamen diese Fälle nicht zur Sprache. Fehl-

den tatsächlichen Einzahlungen von der Stadt Witten und eine fachgerechte Abstimmung der beim Kreis gebuchten Forderungen mit der Buchhaltung in Witten hat in den Jahren 2005 bis 2017 nicht stattgefunden“, sagt Schäfer, der

202
ner
Kra
geg
lich
gez
aus
den
Kre
„T
sen
zun
der
13 J
rat
C
dass
Auf
den
sprü
gekl

Die
Vor
exist
kass
sie d
Jahr
hoffi
ten“
zenc
ker
sich
Auf
lich

KOMMENTAR

Von Stefan Scherer



Beschämende Arbeitsauffassung

Die deutschen Verwaltungen genießen den hervorragenden internationalen Ruf, besonders gründlich zu sein. Die Verwaltungen des Kreises und der Stadt Witten haben beim Thema „Rettengebühren“ den beschämenden Gegenbeweis angetreten.

Jahr für Jahr laufen zweistellige Millionensummen bei Tausenden Buchungen auf. Dann wird einmal im Monat telefonisch eine Zahl übermittelt, diese eingetragen und die Sache war abgeschlossen. 13 Jahre fanden weder Dokumentation, Analyse noch Bewertung statt. Dem Kreis fehlen über neun Jahre Rechnungen in Höhe von 4,4

Millionen Euro und niemand fragt einmal danach. Niemand hat im Kreishaus vor der neuen Kalkulation der Gebühren für die folgenden Jahre einmal geprüft, ob die Kalkulationsgrundlage überhaupt fundiert ist. Das ist ein absolutes Desaster, was die Arbeitsauffassung derer angeht, die mit öffentlichen Geldern jonglieren.

Wenn Landrat Olaf Schade betont, dass die wohl mindestens verbleibenden 5,9 Millionen Euro Schaden nicht zu Lasten der Städte gehen, weil sie aus der allgemeinen Rücklage entnommen werden, ist das ja nur mit Blick in die Zukunft richtig. Denn dieses Geld

haben die Städte und damit jeder Bürger, der Grundsteuer B bezahlt, schließlich in der Vergangenheit an den Kreis überwiesen.

Wenn aufgearbeitet ist, wer die Verantwortung für all das trägt, müssen beide Verwaltungen auch für das von ihnen angerichtete Debakel gerade stehen – sprich aufzeigen, wie sie im eigenen Haus Mehreinnahmen abseits der Steuern generieren und Einsparungen treffen, um diese ausschließlich von den eigenen Leuten verschuldeten Fehlbeträge möglichst komplett auszugleichen. Dann müssten die Bürger tatsächlich nicht dafür aufkommen.

Deichmann eröffnet neues Geschäft a

Sieben Mieter haben die Stadtgalerie für TK Maxx verlassen. Telekom zog an

Von Jutta Bublies

Für den neuen Ankermieter TK Maxx haben sieben Mieter die Stadtgalerie verlassen. Darunter die Drogeriemarktkette dm und die Parfümerie Pieper. Pieper waren in der Galerie andere Flächen angeboten worden. Das Unternehmen sah sich aber mit seinem Geschäft auf der oberen Bahnhofstraße ausreichend vertreten. Auch Ulla Popken verließ die Stadtgalerie – und damit Witten. Das Damenmodegeschäft möchte



Deichmann weist in der Stadtgalerie „liebervoll“ auf seinen Umzug in das frühere dm-Ladenlokal hin.

FOTO: ZABKA

sein Filialnetz verkleinern, künftig verstärkt über seinen Online-Shop verkaufen, heißt es.

Center-Manager Frederik Westhoff hatte im März noch gehofft, die Telekom, die ihr Ladenlokal im Erdgeschoss für TK Maxx räumte, bis Ende 2019 zurück in die Stadtgalerie holen zu können. „Die Telekom hat aber einen Shop in der Bahnhofstraße eröffnet. Das vermindert unsere Chance, sie noch einmal für einen Umzug zu interessieren.“ Die Modeschmuck-Kette Bijou Brigitte

ist f
zog
den
Erd
Ste
öffr
Lad
für
D
zuri
als
Sch
früh
ten